

Die Ueber-Zeppeline.

Einzelheiten über den neuesten Typ der deutschen Luftschiffe.

Zu den umlängst in einer Rede von Lord Montagu erwähnten Ueber-Zeppelinen gibt ein Konstanzer Korrespondent folgenden Einzelheiten:

Während die bisherigen Luftschiffe, die in der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen erbaut wurden, eine Maximaldimension von 160 Meter Länge und einen Kubinhalt von 16,000 Kubadrarmeter hatten, hat am 28. Mai das erste Riesenschiff die Werft verlassen, das eine Länge von 240 Meter, eine Höhe von 23 Meter und einen Kubinhalt von 32,000 Kubadrarmeter aufweist. Dieses Schiff ist mit vier statt bisher mit zwei Gondeln ausgestattet, mächtig gepanzert und mit Plattformen für Geschütze und Maschinengewehre versehen. Die Angaben von Montagu stimmen also so ziemlich bis auf den Kubinhalt, der von ihm um mehr als das Doppelte übertrieben wurde. Die Motoren, die achtzig vorhanden sein sollen, entwickeln eine normale Kraft von 4000 bis 5000 Pferdekraft. Die Monobtrieffähigkeit des Riesenschiffes grenzt an das Wunderbare. Es ist imstande, an Ort und Stelle abzuheben, innerhalb anderthalb Minuten; die Steigfähigkeit reicht bis 4000 Meter, doch steigt es gewöhnlich in 3000 Meter Höhe. Die Geschwindigkeit geht bis auf 120 Kilometer in der Stunde. Die dynamische Steigkraft nach oben und unten ohne jeden Gasverlust gegenüber den früheren Luftschiffen ist außerordentlich verbessert, ebenso die Steuerfähigkeit. Ueber die Tragkraft vernimmt man, daß außer der gewöhnlichen 30 Mann starken Besatzung und den Del- und Benzinvorräten und dem Rumpfwasser mindestens noch 60-70 Doppelzylinder Sprengstoffe mitgeführt werden können.

Mer diese gewaltigen Ungeheuer über dem Bodensee hat manövriert sehen — seit Ende Mai, dem Erscheinen des ersten, hat man drei weitere beobachtet können, darunter auch eines, das vom Stanserhorn und sogar vom Lombarhorn aus gesehen wurde —, der verzicht den Eindruck nicht mehr. Es ist wirklich ein übermächtiger Anblick, der selbst angesichts der Tatsache, daß diese Werke menschlichen Genies dem Kriege, der Verstaatlichung dienen sollen, zu ehrfürchtiger Bewunderung herausfordert. Wir, die wir nicht nur die Zeppeline werden und fliegen sahen, sondern auch schon oft ihre kriegsmäßigen Manöver in stiller Nacht über dem Bodensee verfolgen konnten, können den englischen Redaktionen, daß die Räder langsam lernen Schaden anrichteten, keinen Glauben schenken. Denn man versteht nicht, daß die Zeppeline, abgesehen von den großen Mengen von Bomben, die sie mitnehmen können, nicht in der Weise wie die Flugzeuge operieren; während diese als „Schweber-als die Luft-Apparate“ notgedrungen ihre Bomben nur in pfeilschnellem Fluge abwerfen können und daher kein zweites Ziel haben, kann der Zeppelin als „Leichter-als-Luft-Apparat“ über seinem Ziele beliebig lange stille stehen und so mit weit größeren Chancen sein Vernichtungswerk vollbringen.

In den mächtigen Luftschiffhallen in Friedrichshafen, in denen Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet wird, werden fortwährend kleinere (d. h. bisherige) und nun auch große Riesenschiffe von Luftschiffen gleichzeitig hergestellt. Es gibt Wachen, in denen zwei und drei Luftschiffe fertig gestellt werden. Die kleineren Typen hatten nunmehr ganz kurze Probefahrten, meistens bei Nacht, um dann sofort an die Front abzugeben. Die großen Modelle werden etwas länger ins Manöver über dem See genommen; immerhin werden auch diese Proben möglichst abgeflurzt, was um so leichter geschehen kann, als die Motoren vorher schon in der Halle einer sehr peinlichen Proben unterzogen werden und „auf dem Band“ mehrere Tage und Nächte ununterbrochen laufen müssen. Friedrichshafen ist fähig, Luftschiffausrüstung zu werden, hier werden die Rumpfhüllen, die hauptsächlich aus den Metallnetzen ausgelesen werden, ausgebildet.

Passagiere einer Reesport Strafenear in Pittsburg erlitten einen großen Unglück, als der Straßenbahnwagen auf der Union Streeten-Kreuzung der Pittsburg & Lake Erie Eisenbahn in Homestead zwischen den Schranken gefangen wurde. Bei der Annäherung der Strafenear waren die Schranken geschlossen, um einen Frachttzug vorzubehalten. Als sie wieder geöffnet wurden, wollte die Car über die Kreuzung fahren und befand sich gerade auf den Eisenbahnschienen, als die Schranken wieder für einen herankommenden Personenzug heruntergingen. Ein großes Unglück wäre unvermeidlich gewesen, hätte nicht der Motorführer die Geistesgegenwart besessen, die Car mit Gewalt durch die hölzernen Barrieren zu fahren. Die Lokomotive des Zuges berührte eben noch die hintere Schutzvorrichtung der Strafenear.

Die Wagen der aktiver Schmetterlinge gefahren, oft mehrmals, vollständig, ohne daß es ihnen schadet. Einem menschliche Ohr ist so empfindlich, daß es ein Geräusch, das nur 24 Tausendstel einer Sekunde dauert, wahrnehmen kann.

Die Nacht der Musik.

Nur Fehlung der besten Träume der Verwandten verwandt.

Ein englischer Militärarzt gibt seine Erfahrungen wieder, die er an der Front gesammelt hat. Es sind hauptsächlich zwei Beobachtungen, die er hat machen können; die eine ist, daß die verwundeten Soldaten oftmals sehr unter den grauenvollsten Träumen leiden, die andere, sehr tröstliche, ist, daß gegen diese furchtbaren Träume die Musik ein ganz vorzüglicher Heilfaktor ist, und daß es mit ihrer Hilfe verhältnismäßig leicht gelingt, die Soldaten, deren Gemüt durch die schrecklichen Erlebnisse gelitten hat, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Interessant ist die Schilderung der Versuche, die der Arzt mit solchen Leidenden angestellt hat. Anfangs schien es den englischen Ärzten unmöglich, ihre Patienten von den qualvollen Träumen zu befreien. Das nächste Schreiten der Unglücklichen lag gründerregend; im Traume erlebten sie allmählich die Schrecken von neuem, besonders das schreckliche Ereignis, das ihre Sinne verwirrt hatte. Da war z. B. ein Soldat, der durch einen Bombenwurf lebensgefährlich verwundet war. Er hatte völlig das Gedächtnis verloren, wußte weder seinen Namen noch sein Heim und als man ihm einen Brief vorlegte, erkannte er nicht einmal die Handschrift seines Vaters, ebensowenig die Photographien seiner Eltern und Geschwister. Als der Arzt durch den Vater erfuhr, daß der Sohn sehr musikalisch sei, gelang es ihm nach vielen vergeblichen Versuchen, ihn dazu zu bringen, bekannte Lieder zu singen. Von der Stunde an, da er zum erstenmale ohne Aufforderung sang, verbesserte sich sein Zustand zusehends. Einmal führte der Arzt ihn ins Klavier und forderte ihn auf, etwas zu spielen. Zuerst blickte er verwundert auf die Tasten, als ob er nie zuvor so etwas gesehen hätte. Er nahm daher seine Hand, führte seine Finger und ließ ihn das Tipperary-Lied spielen. Jetzt erhob der Soldat die andere Hand, schlug die Akkorde an und spielte dann eine halbe Stunde lang, ohne sich nur ein einziges mal zu vergrämen. Sein musikalisches Gedächtnis war wieder erwacht, und acht Monate später war der Mann vollständig wieder hergestellt.

Ein anderer Soldat war durch einen Kopfschlag völlig erblindet. In der ersten Zeit brachte er nur die zwei Laute a und g hervor. Der Arzt sang ihm das Tipperary-Lied vor, und allmählich sang es der Soldat mit. Nach Verlauf von vier Wochen war der Mann so weit, selbst musizieren zu können, was zu seiner Heilung sehr viel beitrug.

Daß das musikalische Gedächtnis verhältnismäßig leicht wiedererweckt ist, noch Annahme des Arztes so zu erklären, daß angenehme oder unangenehme Eindrücke fester im Gedächtnis haften, wenn sie mit harter Gefühlserregung verbunden sind. Die Musik aller Formen und Ausdrucksarten spricht vornehmlich das Gemüt an, und wahrscheinlich ist das der Grund, weshalb sich viele Menschen, auch ungebildete, bei Worte eines Liedes erinnern, sobald sie die ersten Töne der Melodie hören. Instinktiv folgen der Musik dann die Worte.

Die rumänische Kriegesflotte. Rumänien mit einer Küste von rund 250 Kilometern besitzt eine kleine Kriegesflotte, die aus dem kleinen Kreuzer „Cisobeth“, einigen Kanonenbooten und Minenbooten besteht. Der Kreuzer „Cisobeth“ ist in Elisuit im Jahre 1887 gebaut worden. Er verdrängt 1320 Tonnen und ist mit vier sechszölligen und sechs kleinlöchrigen Kanonen, sowie mit vier Minenapparaten ausgerüstet. Die Hauptstärke der rumänischen Kriegesflotte besteht jedoch aus vier Donau-Monitoren vom Typus der Bangorlanonenboote „Cafar-Artadisi“, die eine Schmelzleistung von 14 Meilen, eine Wasserverdrängung von 500 Tonnen haben und mit drei 4,7zölligen und einigen kleineren Kanonen ausgerüstet sind. Diese Schiffe wurden im Stabilimento Tecnico zu Triest gebaut. Außerdem sind noch veraltet, im Jahre 1888 gebaute und mit kleinen Kanonen versehene Kanonenboote vorhanden. Die Minenflotte Rumäniens besteht aus zehn Minenbooten. Sie wurden im Jahre 1888 gebaut und 1907 umgebaut.

Es war aber eine ziemlich Vermehrung der Seestreitkräfte Rumäniens in Aussicht genommen, nämlich der Bau von acht Monitoren zu 600 Tonnen, zwölf Minenboote für die Donau, sechs Küstenverteidigungsschiffe zu 3500 Tonnen, vier Eskadren-Minenboote zu 300 Tonnen und zwölf Minenboote für das Schwarze Meer. Auch der Ausbau des Kriegshafens in Mangalia, südlich von Konstanza, war geplant. Wie weit diese Projekte gebieken sind oder ausgeführt wurden, ist nicht bekannt.

Der älteste Soldat im gegenwärtigen Weltkriege ist wahrscheinlich der englische Oberst Dalton, der schon im Krimkriege diente und heute achtzig Jahre alt ist. Der Oberst leitet hinter der Westfront ein wichtiges Intendanturamt.

Regierung durch Bananenhandel?

Wie er das Schiff Zentralamerikas noch gehalten mag.

Man hat oft davon gesprochen — und in neuerlichen Erörterungen der indischen Frage in Verbindung mit dem Weltkriege wieder mehr — wie die berühmte und berühmte „East India Co.“ von Großbritannien die Grundlage zu Englands Herrschaft über Indien legte. Manche Beobachter der wirtschaftlich-politischen Entwicklungen in Zentralamerika sind stark geneigt, den amerikanischen Südrüchle-Traut, gewöhnlich „United Fruit Co.“ genannt, als eine Art Seitenstück zu jener mächtigen Korporation anzusehen, das schließlich eine Vormundhaft der Ver. Staaten über die mittelamerikanischen Länder herbeiführen werde, — wenn auch nicht gerade nach der Schablone jener britischen Gesellschaft und ihrer Regierung, wofür sich die Lateinisch-Amerikaner wohl auch höchstens bedanken würden, so lange das noch in ihrem Willen läge.

Schon seit mehreren Jahrzehnten haben Amerikaner nach und nach die landwirtschaftlich besten Gebiete an den Küsten von Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua und San Salvador in ihren Besitz gebracht. Allenhallen ziehen sie die Banane — die wenigstens ihre Hauptware ist — so methodisch und erfolgreich, wie man in den Staaten Oregon und Washington die Äpfel zieht. Zur „United Fruit Co.“ vereinigt, haben sie diesem Geschäft eine ganz großartige und weitreichende Organisation gegeben! Sie bauen bedeutende Eisenbahnen, legen Docks an und begründen Dampfer-Linien — alles wegen der Banane, deren Erzeugung und Verlesung sie fast vollständig beherrschen, wie seinerzeit eine andere Riesenkorporation, die „Hudson Bay Co.“, die Pelze von Kanada beherrschte hat.

In ganzen, großen Distrikten Mittelamerikas gehört diesen Jantees ansehnliches alles. Ganze Gemeinwesen, überall in den genannten Republiken, bestehen nur aus ihren Angestellten, und hier wird nur die amtliche Sprache der Ver. Staaten gesprochen. Die Hilfsquellen der Korporation sind geradezu unerschöpflich, und ihr Einfluß, trotz ihrer wirtschaftlichen Macht, ist sogar wie unbeschränkt! Dieser hat die „United Fruit Co.“ erklärt, daß sie sich aus der einheimischen Politik mittelamerikanischer Länder fernhalte. Aber nach allem, was darüber berichtet wird, von amerikanischen und von unparteiischen ausländischen Beobachtern, verläuft sie keine Gelegenheit, sich auch im politischen Leben fest und tief einzunurzeln, mag sie dies zunächst auch nur zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen tun.

Winstetils bildet diese Gesellschaft durch ihr ganzes Verwaltungssystem eine Nation für sich selbst; anderenfalls stehen ihre Beamten in allen zentralamerikanischen Republiken der einheimischen Regierung nahe, und sie üben häufig die politische Verdrängung aus. Amerikanische Waren haben hier fast vollständig europäische Waren verdrängt; die Kinder in San Jose — der Hauptstadt von Costa Rica, wo man diese Entwicklung am besten studieren kann — lernen seit der französischen Sprache jetzt die englische; Costaricaner und andere Zentralamerikaner, welche im Ausland studieren wollen, ziehen heute meistens die Universitäten der Ver. Staaten den europäischen vor, und ihre intellektuelle Hauptstadt ist New York geworden, während Paris für die meisten nur noch als ein Zummelplatz für Vereinigungen in Betracht kommt, wenn nämlich die Zeiten ruhig sind.

Wahrscheinlich wird die „Amerikanisierung“ der zentralamerikanischen Länder noch weiter dadurch bedeutend gefördert, daß die obige Gesellschaft so große Mengen Antillen-Roger als Arbeiter anstellt — Jamaika allein hat über 50,000 solche geliefert — und dieselben in ihrer Beschäftigung und in ihrem ganzen Leben darüber lauter Ideen der Ver. Staaten in sich aufnehmen.

Nach alledem erscheint die Prognose nicht zu gewagt, daß schließlich das Karibische Meer zu einem Binnenmeer der Ver. Staaten werden könnte, wie seinerzeit das Mitteländische Meer durch den Handel und politischen Einfluß zu einer römischen See wurde, — mögen immerhin diese Republiken äußerlich ihre Unabhängigkeit behalten, die manchmal sich auch schon fragwürdig genug gezeigt hat!

W. M. Jones, welcher über 40 Jahre unter dem Namen W. M. Jones, der „Rächer“ bekannt war, weil er den Mörder des Präsidenten Garfield, Chas. J. Guiteau, im Jahre 1881 niederschlugen wollte, ist in der Bundeshauptstadt verstorben. Jones tritt an den Wagen heran, in welchem Guiteau nach dem Distrikts-Gefängnis gebracht wurde, und schloß auf den Mann. Die Augen verfehlte jedoch ihr Ziel. Jones wurde verhaftet, jedoch nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

Sachverständige unseres Bundes-Hortendienstes schätzen, daß die zu Harren gehörenden Waldungen in den Ver. Staaten 200 bis 300 Billionen Bretterfuß Bauholz und 1 bis 1 1/2 Billionen Cordes Brennholz enthalten.

Deutschlands Finanzen.

Betrachtungen zur fünften deutschen Kriegauleihe.

Kurz vor der Ausschreibung der fünften deutschen Anleihe wurde von einem Berliner Korrespondenten die Finanzlage Deutschlands, im Vergleich mit derjenigen seiner Feinde, wie folgt dargelegt:

Als Kaiserlicher Reichsminister im Reichsschatzamt, Graf Rodern, Anfang Juni ds. Js., vom Reichstag weitere zwölf Milliarden Kriegskredit forderte, setzte er den Termin der neuen Anleiheausgabe auf die Zeit „nicht vor September“ an. Bis dahin hilft sich die Reichsregierung mit kurzfristigen Schatzanweisungen. Erst soll die große Ernte von den Feldern eingebracht und das Geld den Sparthäfen zugeflossen sein. Von den bisherigen Kriegsausgaben sind dank dem Vertrauen des Volkes in seine eigene Kraft und dank seiner Zuversicht 40 Milliarden durch Kriegsanleihen und 36 Milliarden durch Bankanleihen gedeckt, also mehr als neun Zehntel der gesamten Kriegsausgaben, mehr als in jedem anderen kriegführenden Lande sind konolidiert. England hat kaum 50 Prozent konolidiert. Frankreich nur ein Drittel. Daher ist es nicht auffällig, daß in diesen beiden Ländern die Stimmen der wachsenden Verzweiflung vor dieser Art Kriegskredit sich mehren. Gegenüber den Behauptungen des französischen Finanzministers Ribot soll immer wieder festgehalten werden, daß das, was die Reichsbank an Gold ausweist, Gold ist. Der Goldbestand deckt die von der Reichsbank ausgegebenen Noten mit über 36 Prozent, während die französischen Banknoten nur mit 30,5 Prozent durch Gold gedeckt sind. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges betrug die Golddeckung in Frankreich 62 Prozent. Sie war also außerordentlich hoch, in Deutschland 42,5 Prozent. Es ist also in Frankreich eine Verschlechterung um 21 Prozent eingetreten, in Deutschland nur um 6 1/2 Prozent.

Unter den sonstigen günstigen Voraussetzungen der neuen Anleihe mag noch folgender Umstand erwähnt werden, auf den auch der neue Reichsschatzminister kürzlich hinwies: Die Kriegskosten Deutschlands werden geringer! Im Dezember 1915 berechnete Dr. Helfferich die Gesamtkosten des Krieges für Deutschland auf zwei Milliarden monatlich, trotz des fürchterlichen Kampfes an der Westfront, trotz des gewaltigen Munitionsvorbedarfs vor Verdun und trotz der Neuorganisation der Hindenburgischen Kampffront im Osten. Das ist nur möglich bei der außerordentlichen Genauigkeit, mit der sowohl die deutschen Heerführer als auch die heimatischen Leiter aller mobilien und immobilen Truppen arbeiten. Es werden jetzt, auch bei äußerster militärischer Anstrengung, nicht mehr wie zwei Milliarden Kosten monatlich herauskommen. Diese Stabilität ist ein Beweis für die Sparame und genaue Finanzwirtschaft im deutschen Heere. Dieses finanzielle Gediegenheit ist aber auch die beste Grundlage für das Vertrauen zu der neuen Anleihe.

Unseren Segnen aber, sowohl denen denken, als auch den inneren Feinden, den Rögglern und Schwörzschern sei vorgehalten, was ein französischer Schriftsteller über unsern kommenden Finanzfußzug zu sagen hat. Der Publizist de Saint-Albin, der sich im Hag und Birbel des Krieges offenbar den Kopf nicht zu halten wußte, schreibt: Deutschland bereitet seit einigen Wochen seine fünfte Kriegsanleihe vor. Man kann unseren Feinden vieles vormerken, aber sie verdienen nicht, daß man ihnen die Methode abspricht, noch daß man ihre Finanzpolitik als schwach und inkompetent bezeichnet. Welches auch die Personen an der Spitze des Schatzamtes waren, sie haben stets die gleiche, rechtzeitig festgelegte und nach reiflicher Ueberlegung als richtig erkannte Formel angewandt, welche sich den wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches und der Organisation seines Kreditystems anpaßte. Man muß sich beileben, hinzuzufügen, daß wenigstens bisher, das Schatzamt wunderbar von dem patriotischen Opfermut der Massen und von der einseitigen Disziplin der Banken unterstützt war. Groß und Klein, sie haben alle mit gleichem Eifer beim Erfolg dieser riesigen Operationen, welche sich auf mehr als zehn Milliarden erstrecken, mitgewirkt. Sie haben nichts veräußert, sie vorzubereiten und sich darauf einzurichten. Sie konnten es um so besser, als der finanzielle Mobilisationsplan ihnen im voraus eine formal auf Vorbereitung wie Ausführung genau festgelegte Rolle zugewiesen hat. Es ist nicht überflüssig, wieder einmal hervorzuheben, welcher Zusammenhang zwischen den finanziellen Organen Deutschlands besteht. Dieses Zusammenwirken des Schatzamtes, der Reichsbank und des Privatbankens, welches seit Kriegsausbruch ungeschwächt besteht, liefert uns das Geheimnis des finanziellen Widerstandes unserer Feinde.

Zwei Dampfer nach Cleveland jeden Abend über die D. & C. Linie. Abfahrt 10:45 und 11 abds. Central Standardzeit. Werfte an der Dritten Ave. Direkte Verbindung in Cleveland mit den frühen Morgenzügen nach Pittsburg.—Anz

Tägliche Gespräche von Dwight G. Warner, Campaign Manager der Michigan Omer Milk League.

Mit Dynamit spielen

Ihr Geschäftleute; Ihr Männer, die Ihr Geld verdient habt in irgend einer speziellen Handeltätigkeit — ich möchte Ihnen ein Stück geistlichen Rat geben, welcher Sie keinen Cent kostet und Ihnen den Verlust für das Eigentum retten mag, welches Sie jetzt besitzen oder später kaufen werden.

Sie sind klug genug in Ihrer eigenen Arbeit, aber Sie spielen mit gefährlichen Explosivstoffen, wenn Sie eine Bewegung unterstützen und befürworten, welche Eigentum konfiszieren will, ohne Vergütung dafür zu geben.

Oberflächlich mag es recht erscheinen, über das Schicksal des geistlich etablierten Eigentums eines Bräuers abzustimmen — Sie trinken vielleicht kein Bier; aber bei Organisierung der Stimmgeber, welche ihre Stimme zur Minimierung einer gewissen Art von Eigentum abgeben, bilden Sie eine Armee, welche marшиert unter dem Banner von „Konfiszierung ohne Vergütung“.

Haben Sie schon jemals über die Gefahr nachgedacht, welche durch organisierte Intoleranz entsteht? Wissen Sie, daß wir heute mit Intoleranz zu rechnen haben in jedem Gemeinwesen von Michigan?

Wissen Sie, daß Ihre Freiheit des Denkens und Handelns schon jetzt beeinträchtigt wird von den Organisationen der Intoleranz, welche sich als professionelle Prohibitions-Vereinigungen ausgeben?

Ich spreche nicht, wie ich denke — ich spreche von tatsächlicher Erfahrung in der Kampagne, welche jetzt im Gange ist.

Auf meinem Schreibpult liegen Briefe von Männern, welche sagen, daß sie gegen Prohibition sind, aber sie haben Angst, dies offen zu sagen — sie wollen nicht den Jörn der Prohibitionisten auf sich richten.

Wissen Sie, daß es Reaktionen in diesem State giebt, welche so stark unter dem Einfluß der politischen Rediger und professionellen Prohibitionisten stehen, daß sie mir keinen Raum für Anzeigen verlassen dürfen, in denen ich die Wahrheit über die Prohibitions-Bewegung veröffentlichen könnte?

Ich habe keinen Zeitungsmann in Michigan darum erndt, für Home Aale einzutreten und mit mir gegen Prohibition zu kämpfen.

Ich habe nur um eine Gelegenheit erndt, Tatsachen veröffentlichen zu können und meiner ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck zu geben in Fragen, welche die richtige Lösung des Problems geistiger Getränke behandelte. Dies wurde mir in mehreren Fällen verweigert.

Die Intoleranz, von der ich spreche, wird nicht mit dem Verbot des Verkaufs geistiger Getränke aufhören — Fanatismus kennt kein Gesetz und kennt keine Grenze. Derselbe wird sich stets mehr verbreiten wollen — wird die Presse und die Gerichte knebeln wollen — Nominationen und Wahlen diktiert wollen — Weineidige aus öffentlichen Beamten und Geschlter aus Privatbürgern machend.

Mein Rat ist deshalb: — Denken Sie zweimal darüber nach, ehe Sie sich dazu verleiten lassen, Eigentum ohne Vergütung zu konfiszieren.

Kein Leben — keine Freiheit — kein Eigentum ist sicher von der Furie des organisierten Fanatismus.

Rechnen Sie zum Beispiel an, daß der öffentliche Protest gegen den Mißbrauch von Automobilen eine Form annehmen sollte zur Agitation für Unterdrückung der Fabrikation und des Verkaufs von Automobilen in Michigan.

Sie, als Geschäftsmann, würden gegen eine Unterdrückung der Automobil-Industrie sein, nur weil verschiedene Besitzer von Automobilen die Schnelligkeitsgesetz und Betrieb-Regulierungen der Automobile nicht beachten.

Ueberraschende Statistiken könnten vorgelegt werden über die Anzahl der durch Automobile verursachten Todesfälle — Tausende von Männern, Frauen und kleinen Kindern haben durch Automobile ihr Leben verloren — Tausende glücklicher Heimstätten wurden durch diese Unfälle unsäglich schwer betroffen.

Aber Sie würden als Geschäftsmann absolut keine Ursache darin finden, die Fabrikation und den Verkauf von Automobilen in Michigan zu verbieten, sondern Sie würden sich mit anderen Geschäftslenten vereinigen, um gegen die Zerstörung der Automobil-Industrie ohne Vergütung zu stimmen, da auch sonst alles andere Eigentum im Werte fallen müßte; viele Tausende von Lohnarbeitern würden außer Arbeit kommen; die Steuern würden erhöht werden müssen. Sie können schließlich zu der Einsicht, daß eine striktere Gesetzgebung für den Betrieb von Automobilen die einzig richtige Lösung dieser Frage ist.

Ihr Widerwillen gegen Automobile würde sich zur bitteren Enttäuschung ändern, wenn Sie sähen, daß in Michigan keine Automobile hergestellt werden dürften, aber diese in unbeschränkter Anzahl von Toledo und anderen Städten hierher geschickt werden könnten.

Und trotzdem giebt es Männer unter den Geschäftslenten, welche die beantragte Prohibitions-Vorlage unterstützen, welche einen ebenso großen Schaden in Michigan anrichten würde, als wie das Verbot der Herstellung von Automobilen — trotzdem die Bürger ganz genau wissen, daß die Prohibitions-Vorlage es nicht verbietet, daß geistige Getränke von irgend einem Teile der Welt nach Michigan geschickt werden.

Ich möchte hier die Worte eines Redakteurs anführen, welcher gewissermaßen auf Seiten der Prohibitionisten steht. Jedes Wort aus einem der kürzlichen Leitartikel möchte ich doppelt betonen:

„Es ist nicht nur unnützlich, sondern auch direkt falsch, Gesetze zu schaffen, welche überhaupt nicht bestimmt sind, durchgeführt zu werden. Dadurch kommt das Gesetz in die Lage, sich selbst zu mißachten.“

Er hatte auf die Automobil-Ordinanz Bezug genommen; aber jedes Wort des obigen Auszuges hat auch auf das Prohibitions-Gesetz Bezug, da durch dasselbe weder die Regulierung des Verkaufs noch der Gebrauch geistiger Getränke möglich wären.

Dwight G. Warner

(Michigan)